

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die reichhaltige Korpus-Beilage oder deren Raum 10 Pfg. — In Restnummern für die reichhaltige Beilage 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottella.

Nummer 95

Mittwoch, den 11. August 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Unsere Kampfflugzeuge haben wieder einige erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Es gelang ihnen, nicht weniger als fünf französische Flugzeuge herabzuschießen, darunter zwei, die an einem vorher auf die außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken unternommenen völkerrechtswidrigen Angriff beteiligt waren, durch den 9 Personen getötet und 26 schwer verletzt worden waren. Sonst wird nur noch von neuen, offenbar noch nicht abgeschlossenen Kämpfen bei Hooge d'istich von Ypern und erfolgreichen französischen Vorstößen in den Argonnen berichtet.

— Wie der Pariser „Temps“ meldet, sind der Panzerkreuzer „Balzac-Rouffean“, der Panzer „Jean Bart“ und „Bouvet“, der Panzerkreuzer „Léon Gambetta“, die Unterseeboote „Gugnot“, „Curie“, „Saphir“ und „Joule“ und das Divisionsboot und Minenleger „Cajablanca“ in dem Tagesbefehl des Heeres genannt worden. Ihre Erwähnung erfolgt aus Anlaß von Kriegsergebnissen, die die Existenz dieser Schiffe in Frage stellt oder deren Zerstörung herbeigeführt haben. Diese Ereignisse sind bekannt bis auf eins nämlich den Untergang des Unterseebootes „Joule“, das am 1. Mai im Verlauf einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufgelaufen und mit seiner ganzen Besatzung versunken ist.

— „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Am Donnerstag um 5 Uhr morgens haben die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde in vollster Ordnung geräumt. Selbst die Briefkästen nahm man mit. Sie sollen nach Moskau gebracht werden. Bei ihrem Rückzug verbrannten die Russen alles, was militärischen Wert haben könnte. Die nachrückenden Deutschen löschten die Brände. Auf den Straßen herrscht Ruhe und Ordnung. Die Fremdenhöfe und Gasthäuser sind geschlossen, die Lebensmittel sind knapp, die Preise riesig. Die Räumung wurde von den Russen wegen des Vorrückens der Deutschen von der Narwa und Ostrow Linie beschleunigt. Die russische Presse bespricht den Fall von Warschau ruhig und hebt hervor, so lange das russische Heer unversehrt sei, könne man der Zukunft voller Vertrauen entgegensehen.

— „Daily Express“ meldet aus London, daß in der Gegend von Wilna große deutsche Truppenansammlungen festgestellt worden sind. Es seien mindestens fünf deutsche Armeekorps im Anmarsch. Die russischen Streitkräfte seien dort von drei Seiten umzingelt. Der Weg nach Osten sei den Russen jedoch noch offen. Auch in der Gegend von Rowno entwickeln sich gewaltige Schlachten.

— Das in Petrowo erscheinende Blatt „Dziennik Kariadowy“ meldet von der finnländischen Grenze: Der Generalgouverneur von Finnland von Seyn verlangte die Verhängung des Belagerungszustandes über Finnland und Sanktionierung des Programms zur Vernichtung der finnländischen Autonomie durch Einführung der russischen Polizei und Gendarmen, des russischen Zollwesens und des Schulunterrichts nach russischem Muster. Es verlautet, daß in Finnland die allgemeine Wehrpflicht bevorstehe. Die Stimmung unter der Bevölkerung in Finnland wird eine immer erregtere.

— Die Russen hängen trotz allem an der verwagten Idee, den Vormarsch der Deutschen und ihrer Bundesgenossen durch die Verwüstung des Landes zu hemmen und alles was steht und liegt, den Flammen zu überliefern, um die Feinde auszuhungern und so den wackeren Churchill, der bekanntlich gleichfalls die deutschen Matten aus ihren Schuhen

auszuräumen wollte, noch nachträglich zu Ehren zu bringen. Sie haben, wie jetzt berichtet wird, zu diesem Zweck eigene Feueranleitungsbrigaden, Nordbrennerbrigaden gebildet, wie sie wohl auch schon bei den Petroleumlagern hinter Drobobycz in Tätigkeit traten, und sie werden zweifellos den weißen und farbigen Engländern und Franzosen alsbald die freudige Mär mitteilen können, daß der Andrang zu diesem Elitekorps, das zugleich einen Freibrief für Beutezüge, Raub und Plünderung besitzt, ganz ungeheuer ist.

— Unter der Überschrift „Verächtete Hoffnungen“ schreibt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Die Jarenmacht ist in höchste und bitterste Not geraten. England und Frankreich haben stillgelegen und es geschehen lassen, denn das erfolglose Gemisch auf Gallipoli hat nur den Wert eines Versuchs mit untauglichen Mitteln. Der Viererverband hat die Welt lange über vieles gestäuscht. Was aber auf der Ostfront sich abspielt, ohne daß die Westmächte es nur einen Augenblick hindern oder aufhalten können, das öffnet auch den Betörtesten die Augen.

— Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet aus Mailand: Am Freitag wurden am hellen Tage auf der Straße zwei Wächter von der Wache des königlichen Schlosses hinterläßt überfallen. Von allen Seiten sprangen Helikopter hinzu, so daß angenommen wird, daß es sich um ein Komplott handelt. Beim Einschreiten der Polizei entspann sich ein Handgemenge. Schließlich wurden zwölf Personen verhaftet. Die Mailänder Presse bezeichnet das Ereignis als offenen Aufbruch.

— Wien. Der neue Schritt des Viererverbandes in Sofia hatte nach hier vorliegenden Meldungen ebensowenig Erfolg wie die vorhergegangenen. Die Regierung erklärte den Gesandten der Entente, daß die neuen Vorschläge derselben die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermögen, da sie jeglicher Garantie entbehren, demnach nur als leere Versprechungen betrachtet werden müssen.

— Der parlamentarische Kriegsparasitenschuh hat den ersten von drei Kurufen an das englische Volk veröffentlicht. Darin heißt es das englische Volk habe in gewöhnlichen Zeiten ein Einkommen von 2300 Millionen Pfund jährlich (jetzt sehr viel weniger) davon werden in guten Zeiten 300 Millionen gespart und 2000 Millionen ausgegeben. Jetzt kostet der Krieg 1000 Millionen extra. Wir haben also ein großes Loch zu stopfen. Woher? Wir müssen weniger ausgeben. Wir dürfen so wenig wie möglich Dinge verbrauchen, die vom Auslande kommen, weil wir als Zahlung dafür Gold aus England fortziehen müssen. Wir haben für 200 Millionen Pfund vom Auslande gekauft und für 250 Millionen dahin geliefert. Dieser Unterschied muß bezahlt werden. Wir müssen auch unsere sonstigen Bedürfnisse einschränken und so wenig Menschen beschäftigen wie möglich, denn der Krieg braucht alle. Man soll weder Tee, noch Kaffee, noch Wein trinken. Man dürfe nicht mehr im Omnibus oder in der elektrischen Straßenbahn fahren, denn die Triebkraft und die Kohlen mangeln. Alle öffentlichen Arbeiten für Gemeindegewerke müßten eingestellt werden, weil weder die Kräfte noch das Geld dafür verfügbar sind. Geschickt das nicht, so steht England vor dem Ruin, sein Reichtum zertrümmert. An anderer Stelle beklagt Daily Express, daß die Schuld Englands für die Einführung von Neutralen zur Kriegsführung um hunderte von Millionen anwächst. Es sei unbedingt notwendig, daß das Volk seine Kupfer- und Zinkgeräte opfere diese dürften aber nicht bar bezahlt werden (wie in Deutschland), sondern mit kleinen Abgüssen von Kriegsanleihen.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 10. August 1915.

— Der Aushang von Lebensmittelpreisen der verordnungsmäßig durch Erlass des Kgl. Ministeriums vom 22. bzw. 27. Juli d. J. für die Geschäfte, in denen Fleischwaren, Butter, Schmalz, Speisefett, Eier, frische Milch, süßes oder getrocknetes Gemüse und Obst, Hülsenfrüchte oder Stärkefeln Zucker und der gleichen, im Kleinhandel verkauft werden, anbefohlen worden ist, ist nunmehr zur allgemeinen Durchsicht gekommen. Hierbei haben sich indes — eine Reihe von Schwierigkeiten herausgestellt, die im Interesse einer zweckentsprechenden Wirksamkeit der Bestimmungen beseitigt oder wenigstens gemildert werden müssen, und so sollen denn auch Ausführungsbestimmungen in Ausarbeitung genommen sein, die den in Frage stehenden Mängeln Abhilfe verschaffen werden.

(R. 3.) Auf die Wanderarbeiter aufpassen! Die Bevölkerung leistet dem Vaterlande einen Dienst, wenn sie die Behörden in der Ueberwachung der Wanderarbeiter unterstützt. Da landstrichende Arbeitslose den Bodungen feindlicher Agenten, die Ernte zu schädigen, leichter zugänglich sein dürften als andere, empfiehlt es sich, auf solche Leute ein besonderes Augenmerk zu richten und sie bei dem geringsten Verdachte des Landstreichens den Behörden zu übergeben. Ein solcher Verdacht liegt jetzt meist sehr nahe, weil ja bekanntlich bei dem Mangel an männlichen Arbeitskräften jeder, der ernstlich Arbeit sucht, sie auch finden kann.

(R. 3.) Der Betrieb der Kunstmappe „aus großer Zeit“ zum Besten des Invalidendank in Berlin ist für Sachsen verboten worden, weil hier zum Besten der Kriegsinvalidentfürsorge der Helmschutz sammelt, und eine Zerstückelung der Sammel- und Fürsorgetätigkeit hintanzuhalten, das ist ja gerade der Zweck der Bundesratsverordnung vom 22. v. M.

— Postanweisungen im Verkehr mit den deutschen Pöhanstalten in Russisch-Polen sind auf Vordrucken für den Auslandsverkehr auszufertigen.

— Postsendungen der in Schweden fest gehaltenen deutschen Heeres- und Marineangehörigen sind wie die Sendungen der Kriegsgefangenen von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Personen erteilt das Höflichkeitspersonal des Königl. Regimentspalats, Arzufurstens palats, Stockholm 2.

— Keine Ungültigkeit der 25 Pfg. Stücke. Die öffentlichen Kassen sind, wie mitgeteilt angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden 25-Pfg.-Stücke nicht mehr zu verausgaben, sondern sie an die Reichsbank abzuliefern. Diese Pressmitteilung hat in der Bevölkerung eine kleine Verwirrung verursacht, denn vielfach wird geglaubt, daß die 25 Pfg.-Stücke außer Kurs gesetzt seien und als Zahlungsmittel nicht mehr gelten. Namentlich kleinere Geschäftsleute weigern sich die „schlechte Mark“ in Zahlung zu nehmen mit der Begründung, daß sie ja keinen Wert mehr hätten. Umgelegt werden aber auch den Geschäftsleuten die 25-Pfg.-Stücke zurückgewiesen. Die erwähnte Annahme ist grundfalsch! Die 25 Pfg.-Stücke sind noch nicht außer Kurs gesetzt!

— Verbotene Modenausstellung. Ein Wiener Modenhause beabsichtigte, in einem Kredner Hotel eine Ausstellung von Herbst- und Wintermoden zu veranstalten. Auf Veranlassung der Polizeidirektion ist das Unternehmen vom Generalkommando ver-

boten worden da die Firma nicht nachweisen konnte, daß die auszustellenden Erzeugnisse aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn oder dem neutralen Auslande stammen. Auch darf als erwiesen gelten, daß die Firma, die in Paris ein Zweiggeschäft hat, hauptsächlich mit englischem Kapital arbeitet.

Dresden. Ein starker Holzmass, der elektrische Drähte für Motorbetrieb trug, wurde an der Kreuzung der Klingenberg- und Dienertstraße vom Sturm umgeworfen stürzte gerade vor dem Postamt Plauen auf die Straße und riß zahlreiche Drähte mit zu Boden. Der stark angefaulte Stamm war dicht über dem Erdboden abgebrochen, und auf der Straßenzweigung lagen zerstreut die Scherben der Isolatoren. Verletzt wurde niemand.

Rudersfelb. Baugen. Nachts brannte die Scheune und das Wohnhaus des Gutsbesitzers Kießnick ab. Leider ist dabei ein Menschenleben verloren gegangen. Die Schwägerin Frau Kauffisch wollte noch etwas retten und eilte in das brennende Wohnhaus, aus dem sie dann mit vieler Mühe nur als Leiche wieder herausgeholt werden konnte.

Ortrand. Der Mühlenbetrieb wie auch der Bäckereibetrieb der hiesigen Mühlenmühle (Inhaber Karl Schrödter) ist von der Staatsanwaltschaft geschlossen worden. Es sollen Verstöße gegen die Verordnungen über den Verkehr mit Brot und Brotgetreide sowie mit Futtermitteln vorgekommen sein.

Limbach. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier in dem Hause Helenestraße Nr. 42. Dort waren zwei Klempnerlehrlinge mit dem Aufhaken eines jahrelang unbenutzten Wasserbrunnens beschäftigt. Au noch nicht aufgeklärte Weise stürzten beide plötzlich in den Brunnen, in welchem sich giftige Gase entwickelt hatten. Beide wurden in bewußtlosem Zustande ans Tageslicht gebracht. Während der eine ins Leben zurückgerufen werden konnte, waren bei dem anderen diese Bemühungen erfolglos.

Leipzig. In eine bei den hohen Schutzpreisen ganz besonders unangenehme Lage ist in einem hiesigen Hotel eine Anzahl der dort übernachtenden Fremden durch einen Spitzhaken veretzt worden. Der streche Dieb, der sich offenbar eingeschlichen hatte, hat 10 Paar Schuhe, die die Gäste altem Brauch gemäß vor ihre Zimmertüren gelegt hatten, eingesammelt und damit das Weite gesucht. Die Verblüffung der Bestohlenen und auch des für den Schaden haftenden Hotelbesitzers an dem folgenden Morgen kann man sich vorstellen. Auch aus anderen Städten sind zahlreiche gleiche Diebereien gemeldet worden, so daß man es offenbar mit einer neuen Spezialität des Gauneriums, die in dieser Zeit auch nicht ohne Gewinn ist, zu tun hat, — dem reisenden Hotelstiefeldieb.

Rejischlau. Eine Herabsetzung des Brotpreises ist von der hiesigen Bäckertunung beschlossen worden. Sie macht bekannt, daß infolge des behördlich geänderten Mischungsverhältnisses der Pfundpreis des Roggenbrotes auf 18 Pfg. herabgesetzt worden ist.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 11. August 1915.
Weddingen.
Abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.
Donnerstag, den 12. August 1915.
Großdittmannsdorf.
Abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.

